

NOVEMBER 2015 | JAHRGANG 64 | NUMMER 8



Rundbrief

DER REGIONEN DONAU UND MÜNCHEN

GEMEINSCHAFT KATHOLISCHER MÄNNER UND FRAUEN
IM BUND NEUDEUTSCHLAND - ND



„Ich möchte ewig leben“

Der November gilt traditionell als der Monat des Totengedenkens: Bei uns Katholiken beginnt der Monat mit Allerheiligen und Allerseelen, wobei der verstorbenen Gläubigen gedacht wird; die evangelische Kirche begeht am vorletzten Sonntag den Totensonntag, der mit dem Christkönigsfest, dem letzten Sonntag im katholischen Kirchenjahr zusammenfällt. Am dritten Sonntag des Monats begeht die staatliche Gemeinschaft den Volkstrauertag zum Gedenken der Toten der beiden Weltkriege. Es ist üblich geworden, an Allerseelen bzw. am Totensonntag die Friedhöfe zu besuchen und die Gräber der verstorbenen Angehörigen zu schmücken. In den Gottesdiensten wird der Verstorbenen des vergangenen Jahres gedacht, auf die Auferstehung der Toten und auf die Wiederkunft Christi am Ende der Zeit verwiesen. Erinnern sollten wir uns auch an den 9. November 1938, der als Reichsprogromnacht in die Geschichtsbücher eingegangen ist; damit beginnt die systematische Judenverfolgung in Deutschland mit all ihren Schrecken. Der November ist also die Gelegenheit, einmal besonders über den Tod und die Frage, was danach folgt, nachzudenken. Nicht ganz einfach. Und was hat das alles mit den derzeitigen Geschehnissen, die uns Sorge bereiten, zu tun? Vor kurzem las ich ein Interview mit

Salman Rushdie, dem bekannten indisch-britischen Schriftsteller, der zu den bedeutendsten Vertretern moderner Literatur gehört. Mit seinem islamkritischen Roman „Satanische Verse“ erregte er den Zorn und die Bedrohung seitens islamistischer Fanatiker. In diesem Interview bekannte er sich zum Atheismus; Religion ist für ihn eine Art mittelalterlicher Unvernunft. Er zöge eine Welt ohne Gott einer Welt mit Gott vor. Rushdie stammt bekanntlich aus einer indischen islamischen Familie. In seinen öffentlichen Äußerungen hat er immer wieder auf die Gefahren, die von Religionen ausgehen können, hingewiesen. Das kann man eigentlich gut verstehen. Aber wäre eine Welt ohne Religion sicherer, friedvoller, gerechter? Man müsste doch schon ziemlich naiv sein, um das annehmen zu wollen. Und doch meinte auch Jan Assmann, der bekannteste deutsche Ägyptologe und Religionstheoretiker, dass die monotheistischen Religionen, wie das Judentum, der Islam und das Christentum, eine inhärente Tendenz zur Gewalt auswiesen, im Unterschied zu den polytheistischen Religionen (wie z.B. die Religion des alten Ägypten). Die Tendenz zur Gewalt sah er in der „mosaischen Unterscheidung“ begründet. Darunter versteht er die Einführung der Unterscheidung zwischen wahr und falsch in den



WIEN, KAPUZINERGRUFT:
SKULPTUR AUF DEM SARKOPHAG VON KARL VI.
(RÖMISCH-DEUTSCHER KAISER VON 1711-1740)

Bereich der Religionen, wobei dann auch die Idee von wahren und falschen Göttern mit verbunden war. Begründet nicht auch der „Islamische Staat“ seine Vorgehensweise mit der Unterscheidung von wahr und falsch? Man muss es leider zugeben, auch Religionen, wobei es keine Rolle spielt ob sie nun monotheistisch oder polytheistisch aufgestellt sind, lassen sich, wie alles Irdische, zur Legitimierung von Gewalttaten missbrauchen. Der Fanatismus zeichnet sich ja dadurch aus, dass er überzeugt ist, durch seine Handlungsweise der Wahrheit einer Sache einen Dienst zu erweisen. Aber so wie er es macht, zerstört er gerade die Wahrheit der Sache, um die es ihm geht. Der Fanatismus ist in seinem Wesen kontraproduktiv. Religiöse Gemeinschaften müssten eigentlich verhindern, dass Fanatiker für ihre Ziele auf religiöses Gedankengut zurückgreifen. Aber nicht das allein waren die Gedanken, zu den mich das Rushdie-Interview angeregt hatte. Gegen Ende des Interviews war er gefragt worden, welches denn seine Einstellung gegenüber dem Sterben und

dem Tod wäre. „Ich möchte ewig leben“, waren seine Worte, die mich mehr als alles andere überraschten: einer, der sich als Atheist erklärt und die Religion bekämpft, verwendet eine religiöse Einkleidung, um seinem Wunsch nach Unsterblichkeit Ausdruck zu verleihen. Er hat das dann leider nicht weiter erklärt, so dass ich frei war, mir darüber alle möglichen Gedanken zu machen. Was bedeutet diese erstaunliche Aussage eines doch gewiss sehr intelligenten und hochgebildeten Zeitgenossen? Wollte er den Interviewer bloß provozieren? Oder war das wirklich ernst gemeint? Bedeutet „ewig leben“ „unsterblich leben“ oder „unendlich lange leben“? An dieser Stelle komme ich noch mal auf Jan Assmann zurück, der in seinem Hauptwerk mit dem Titel „Tod und Jenseits im alten Ägypten“ von 2001 die These vertritt, dass der Tod der eigentliche Kulturgenerator sei. Seine These demonstriert er dann am Beispiel des alten Ägypten und seiner Kultur. Eigentlich ist das keine neue These. Sie wurde bereits vom antiken Griechenland im Prometheus-Mythos vertreten. Prometheus galt ja nicht nur als der, der den Menschen das Feuer brachte, sondern ihnen auch die Unsterblichkeit nahm. Erst als die Menschen sterblich geworden waren, schufen sie Kultur. Aber beides ist einseitig gesehen, so meine These. Nicht der Tod als solcher ist ein



DECKENGEMÄLDE IN KLOSTER GÖTTWEIG:
APOTHEOSE VON KARL VI.

Kulturgenerator, sondern das Bewusstsein der eigenen Sterblichkeit. Und es kommt noch etwas hinzu. Praktisch durchgängig durch alle Kulturen wird das sterbliche Leben, das Leben mit unbestimmtem Verfallsdatum, als uneigentliches Leben betrachtet. Es ist die Anziehungskraft

der meisten Religionen wie auch des Christentums, das eigentliche, wahre Leben als nicht vom Tod bedroht anzusehen, um mit diesem Bewusstsein auch das sterbliche Leben bewältigen zu können und kulturstiftend zu wirken. Wenn von Jesus im Johannesevangelium (14,6) gesagt wird, er sei „der Weg, die Wahrheit und das Leben“, dann ist hier das nicht todesbedrohte eigentliche Leben (bei Gott) gemeint, ohne dass man sich davon eine konkrete Vorstellung machen müsste. Jesu Zusage an den reuigen Schächer am Kreuz „Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein“ (Lk 23,43) gilt in spezifischer Weise für uns alle und damit wohl auch für Rushdie.

BERND GROTH

Im neuen Gotteslob findet sich ein ganz kurzes Gebet der 13-jährigen Lara: (Nr.15,4)

*Gott, wo kann ich Dich eigentlich finden?
Kannst Du mir nicht mal antworten,
wenn ich Dir eine Frage stelle?
Oder muss ich einfach nach Dir suchen?
Aber wo denn?
Bist Du eigentlich ein Mann oder eine Frau
und wie alt bist Du?
Ich werde auf Deine Antwort warten!*

Ein ermutigendes Zeichen von der KSJ

Über die KSJ in Eichstätt schreibt uns Cäcilia Höcherl: In Eichstätt gibt es 160 KSJ-ler. Am Samstag, den 26. September 2015, wurde in Eichstätt ein neues Domizil für die KSJ eingeweiht und der

Öffentlichkeit vorgestellt. Sowohl die Einrichtung als auch die Verwendungsmöglichkeiten sind überraschend großzügig. Der Jugendreferent der Diözese sagte, dass das Haus offen sei für alle Jugendlichen. Alles in allem – ein ermutigendes Zeichen.

Aus der Enzyklika *laudato si*

Gebet für unsere Erde

Allmächtiger Gott,
der du in der Weite des Alls gegenwärtig bist
und im kleinsten deiner Geschöpfe,
der du alles, was existiert,
mit deiner Zärtlichkeit umschließt,
gieße uns die Kraft deiner Liebe ein,
damit wir das Leben und die Schönheit hüten.

Überflute uns mit Frieden,
damit wir als Brüder und Schwestern leben
und niemanden schaden.

Gott der Armen, hilf uns,
die Verlassenen und Vergessenen dieser Erde,
die so wertvoll sind in deinen Augen,
zu retten.

Heile unser Leben,
damit wir Beschützer der Welt sind
und nicht Räuber, damit wir Schönheit säen
und nicht Verseuchung und Zerstörung.

Rühre die Herzen derer an,
die nur Gewinn suchen
auf Kosten der Armen und der Erde.

Lehre uns,
den Wert von allen Dingen zu entdecken
und voll Bewunderung zu betrachten;
zu erkennen, dass wir zutiefst verbunden sind
mit allen Geschöpfen
auf unserem Weg zu deinem unendlichen Licht.

Danke, dass du alle Tage bei uns bist.
Ermutige uns bitte in unserem Kampf
für Gerechtigkeit, Liebe und Frieden.



Pfarrer Gerhard Brisch und sein Paradies – Eine besondere ND-Geschichte

Alles begann in der ND-Schmiede Amberg in der Oberpfalz kurz nach dem zweiten Weltkrieg. Anni war Diözesanjugendleiterin, Heini ND-Gruppenleiter. Der 16-Jährige Gymnasiast Gerhard schloss sich dem ND an und fand dort nach eigenem Bekunden eine tiefe Prägung, ND bedeutete für ihn Kirche. Bei gemeinsamen Unternehmungen in der katholischen Jugend lernte man sich näher kennen.

Heini studierte Mathematik und Physik für das höhere Lehramt, nach dem Studium heiratete er Anni und es verschlug die Geberls sehr bald nach Rosenheim. Heini unterrichtete am Mädchengymnasium, 5 Kinder bereicherten das Leben und schon Ende der 50-er Jahre schlossen sie sich mit anderen zugezogenen ND-ern zusammen und gründeten die Gruppe Chiemgau, die damals über 30 Mitglieder zählte und viele Aktivitäten entfaltete.

Gerhard Brisch verließ nach dem Abitur Amberg, studierte in Bonn und München Theologie und wurde 1955 in Aachen zum Priester geweiht. Schon während seines Studiums und danach engagierte er sich intensiv und begeistert für den ND. In München übernahm er beispielsweise die Gesamtleitung für 10 HSR-Gruppen. Sein Engagement für die Jugend war sehr effektiv, sein Wirkungskreis

reichte bis Erfurt, im Alter von ca. 50 Jahren war er Präses des gesamten BDKJ. In Aachen wirkte er als ND-Diözesankaplan. Nachdem er noch Geschichte für das höhere Lehramt studiert hatte, unterrichtete er in Viersen am Humanistischen Gymnasium kath. Religionslehre und Geschichte. Eine besondere Herausforderung suchte er dann noch für 12 Jahre in der Gefängnisseelsorge bei „schweren Jungs“, wie er selbst sagte. Vor 15 Jahren fand er seinen Altersruhesitz in einem herrlich gelegenen Haus in Kötschach in Kärnten, wo er seitdem im Paradies leben darf und noch viele Jahre priesterliche Dienste verrichtete. Die Geberls und Gerhard Brisch hatten sich auf ihren verschiedenen Lebenswegen völlig aus den Augen verloren, es bestanden über ein halbes Jahrhundert lang keinerlei Kontakte mehr. Aber auf Limburgs Straßen beim ND-Bundestag vor 10 Jahren erkannten sie sich durch ihre Namensschilder wieder und die Freude war riesengroß. Spontan lud Gerhard die Familien Geberl und Kurz zu seinem Goldenen Priesterjubiläum 2005 nach Kötschach ein und es wurde ein wunderschönes Fest. Gerhard trat trotz der großen Entfernung in unsere Gruppe Chiemgau ein, besuchte uns ein paar mal in Rosenheim und vor 7 Jahren durften

wir mit 9 Mitgliedern der Gruppe Chiemgau bei einem Besuch in Kärnten seine Gastfreundschaft in seiner neuen Wahlheimat genießen. Nun, da auch seine körperlichen Kräfte nachlassen, wurden die Kontakte seltener. Umso mehr überraschte uns die Einladung zur Feier seines 60-jährigen Priesterjubiläums und seines 85. Geburtstages. Am 15. August dieses Jahres sollte beides in der Pfarrei Maria Himmelfahrt in Kötschach, eingebunden in das Patrozinium und das Pfarrfest gebührend gefeiert werden. Da Heini Geberl vor 6 Jahren starb, konnte nur noch Anni in Begleitung von Albine Bauer sowie Lisa und Arno Kurz der Einladung folgen. Auf unserer Anreise nach Kötschach besichtigten wir bei Lienz noch das sog. Agundum, ein Römermuseum mit noch laufenden Ausgrabungen. Am Abend begrüßte dann Gerhard seine ca. 20 deutschen Gäste im Dorfgasthaus mit einem kalten Buffet. Außer seiner Cousine mit Mann und 2 Bekannten von seiner letzten Weltreise waren einige interessante Freunde aus seiner Pfarrei- und Jugendarbeit gekommen, wir vier aus Rosenheim und 2 Priester. Sportpfarrer Paul Schütt war einige Jahre geistlicher Beirat des DJK Bundesverbandes und katholischer Betreuer der Sportler bei olympischen Spielen



PFARRER BRISCH
BEIM 60-JÄHRINGEN PRIESTERJUBILÄUM

und Weltmeisterschaften. Dr. Manfred Deselaers, den Gerhard noch aus der Jugendarbeit im ND kennt und schätzt, hatte eine 12-stündige Autofahrt aus Auschwitz auf sich genommen. Er ist dort als Priester der Diözese Aachen im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz tätig und für Dialog, Kommunikation und Seelsorge zuständig. Das Hochamt am 15. August feierte

der Ortspfarrer in Konzelebration mit dem Jubilar und den beiden Gastpriestern. In der Festpredigt gelang Dr. Deselaers das Kunststück, einen weiten Bogen zu spannen von einer Laudatio für den Jubilar bis zum Fest der leiblichen Aufnahme Marias in den Himmel. Gerhard bedankte sich in bewegenden Worten beim lieben Gott und bei der Pfarrgemeinde dafür, dass er nun schon seit 15 Jahren im Paradies leben darf. Seine These, dass die Welt im Laufe seiner langen Lebenszeit nicht älter, sondern jünger geworden sei, begründete er damit, dass wir heute wesentlich mehr wüssten als die Menschen vor 80 Jahren. Auch die alte Kirche meinte er, darf nicht begraben werden, sie muss mit neueren Ideen, neuen Initiativen und viel Engagement wieder jung werden. Mit anhaltendem Beifall zeigte die Gemeinde nach den Dankesworten der Pfarrgemeinderats-Vorsitzenden und einer Vertreterin des Kirchenchores ihre Wertschätzung für den Jubilar. Die Trachten-Blaskapelle spielte auf dem Kirchplatz noch ein schneidiges Ständchen, dann ging es ins Festzelt zur weltlichen Feier. Den Abend verbrachten wir mit Gerhard und seinen Freunden auf der Terrasse seines Paradieses bei angeregten Gesprächen. Auch am Sonntag Nachmittag durften wir noch einmal mit ein paar Pfarrgemeinderats- und Kirchenchor-Mitgliedern sowie den beiden Gastpriestern beim Genuss einer köstlichen Geburtstags-torte weiterfeiern. Bei interessanten



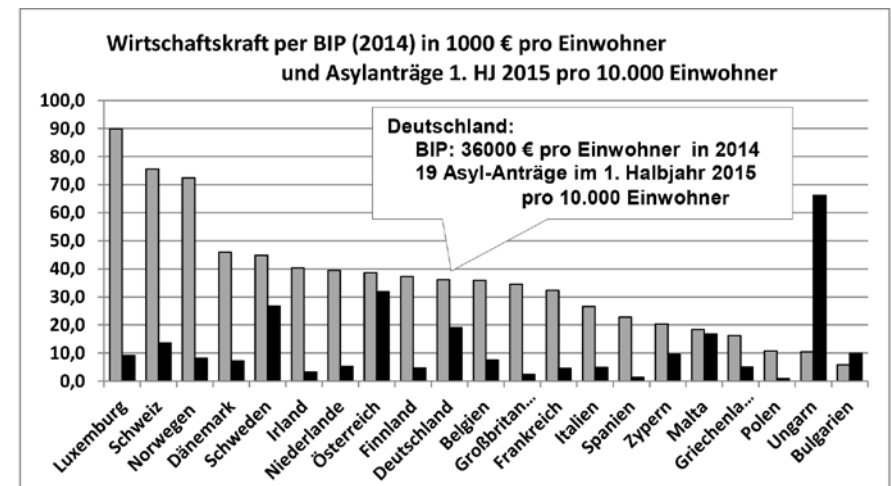
PFARRER BRISCH DIRIGIERT IM FESTZELT

Gesprächen über Probleme in der Pfarrei, über Besonderheiten der Dialekte und Sprachen, über die Notwendigkeit der Seelsorgearbeit von Frauen in der Kirche, über die Beichtproblematik und über die Situation der katholischen Kirche in Polen verging die Zeit wie im Flug. Als wir am 17.08. die Heimreise antraten, waren wir dankbar für die vielen interessanten Begegnungen und Erfahrungen. Das Erlebnis, mit unserem zwar von Beschwerden des Alters gezeichneten, aber im Wesen und Herzen unendlich jung gebliebenen Bundesbruder Gerhard Brisch in seinem Paradies sein Diamantenes Priesterjubiläum und seinen 85. Geburtstag feiern zu dürfen, wird noch lange in uns nachwirken.

LISA KURZ, ROSENHEIM

Zahlen zur Flüchtlingsdebatte

Es ärgert mich als Mathematiker permanent, wenn im Zusammenhang mit den nach Europa und nach Deutschland strebenden Flüchtlingsströmen immer nur die absoluten Zahlen genannt werden. Natürlich ergeben sich dann für Deutschland als größtes und bevölkerungsreichstes Land in Mitteleuropa die größten und bedrohlich erscheinenden Zahlen. Rechnet man aber für die Länder Europas z.B. mit den Asylanträgen jeweils pro 10.000 Einwohner und bezieht außerdem die Wirtschaftskraft der Länder, z.B. gerechnet im Bruttoinlandsprodukt BIP je Einwohner mit ein, dann liegt Deutschland bei seinen Anstrengungen für die Flüchtlinge nur im Mittelfeld. Die folgende Graphik mit Zahlen für das 1. Halbjahr 2015 berücksichtigt dies und zeigt, dass Schweden, Malta, Österreich und insbesondere Ungarn wesentlich mehr leisten.



Ungarn hat insofern natürlich eine Sonderstellung als dieses Land von den Flüchtlingen nicht als das gewünschte Endziel angesehen wird, sondern nur als Durchgangsland.

Die Zahlen über die Asylbewerber stammen von Eurostat, dem Statistikamt der Europäischen Union mit Sitz in Luxemburg, aus den Pressemitteilungen vom 18.6.2015 über das erste und vom 18.9.2015 über das zweite Quartal 2015.

ROBERT WAGNER

Die drei Frauen der 14 Nothelfer

IHRE VITA, IHRE ATTRIBUTE UND WOFÜR SIE ANGERUFEN WERDEN

Die vierzehn Nothelfer sind Heilige aus dem 2. bis 4. Jahrhundert. Zu dieser Gruppe werden üblicherweise drei weibliche und elf männliche Heilige gerechnet. Wobei alle bis auf den hl. Ägidius als Märtyrer starben.

Die drei weiblichen Nothelfer sind die hl. Margareta, die hl. Katharina von Alexandria und die hl. Barbara. Über sie und ihre Attribute gibt der folgende kleine Merkmalsauskunft:

Barbara mit dem Turm, Margareta mit dem Wurm und Katharina mit dem Radl, das sind die heiligen drei Madl.

Die hl. Barbara

Der Gedenktag der hl. Barbara ist in der römischen und griechisch-orthodoxen Kirche seit dem 12. Jahrhundert der 4. Dezember.

Barbara war vielleicht eine Märtyrerin unter Gaius Galerius Valerius Maximus (Kaiser von 310 bis 313). Sie soll in Nikomedia, einem Ort am Bosphorus nahe Konstantinopel gelebt haben. Gesichert ist aber so wenig über Barbara, dass ihr Gedenktag wie andere Gedenktage von rein legendarischen Gestalten 1969 nicht mehr im Festkalender der kath. Kirche aufgeführt wurde; er wurde

aber wegen ihrer verbreiteten Verehrung 2004 wieder ins Martyrologium Romanum aufgenommen.

Der Überlieferung nach war Barbara die schöne und kluge Tochter des reichen Dioskuros. Eines Tages habe sie ihre Eltern gefragt, ob die Götter Menschen gewesen seien und warum man diese und nicht eine unsterbliche Gottheit anbetet. Sie richtete ihre Frage auch an Origines, der als der gelehrteste Weise der Zeit in Alexandria galt. Durch den Priester Valentinus schickte er ihr die Antwort. Barbara bezeichnet den Besucher als Arzt, damit der Vater den Besuch zuließ. Valentinus belehrte Barbara und taufte sie.

Nach anderen Fassungen wurde Barbara, wenn der heidnische Vater auf Reisen war, in einem Turm eingeschlossen, weil der Vater seine verführerisch schöne Tochter am Heiraten hindern wollte. Während einer solchen Reise ließ Barbara sich taufen.

Noch anders wird erzählt, dass Barbara den Vater um den Einbau eines Bades in ihren luxuriösen Wohnturm gebeten habe. Nachdem sie nicht die vom Vater angeordneten zwei Fenster, sondern als Zeichen der Dreifaltigkeit drei Fenster anbringen ließ und außerdem ein deutliches Kreuz in den feuchten Putz

geritzt hatte, ließ sie sich in diesem Bad taufen und offenbarte sich dem zurückgekehrten Vater als Christin. Schließlich konnte sie aus dem Turm fliehen und fand Unterschlupf in einer Höhle bei einem Hirten. Der aber verriet das Versteck. Er sei zur Strafe dafür von Gott in einen Mistkäfer verwandelt worden, nach anderer Überlieferung wurde er zu Stein und seine Schafe zu Heuschrecken verwandelt.

Barbara sei dann dem römischen Statthalter ausgeliefert worden. Auch diesem sei es nicht gelungen, sie zur Aufgabe ihres Glaubens zu bewegen, obwohl er sie geißeln ließ. Der erboste Statthalter ließ Barbara daraufhin mit Keulen schlagen, ihr die Brüste abschneiden und sie mit Fackel brennen. Sodann wurde sie von einem Gericht dazu verurteilt, sich nackt auf dem Markt den Blicken der Leute preiszugeben. Auf ihr Gebet hin wurde sie aber von starkem Nebel bedeckt. Daraufhin sollte sie enthauptet werden und der Vater selbst habe das Urteil vollstreckt. Gleich darauf traf ihn ein tödlicher Blitzschlag.

Das kurz nach 520 aus alten Quellen entstandene, etwa 6000 Namen umfassende Märtyrerverzeichnis des Hieronymus benannte Barbara noch nicht. Die Barbara-Legende entstand



wohl erst im 7. Jahrhundert im byzantinischen Raum. Um 1000 tauchen in Venedig, in Kroatien, in Sevilla und in der Kathedrale von Orvieto Reliquien auf, die der hl. Barbara zugeordnet wurden. Als Patronin im Bergbau taucht Barbara in Sachsen, Schlesien, Böhmen und Tirol seit dem frühen 14. Jahrhundert auf. Aufgrund des Blitzschlages gegen ihren Vater wurde Barbara bei Gewitter und allgemein bei Stürmen um Schutz angerufen. Aus gleichem Grund ist sie auch die Schutzheilige der Artillerie und ihr Bild wurde früher häufig in Waffenlagern und in Pulvermagazinen aufgestellt. Auch Catania auf Sizilien erhebt den Anspruch, ihre Geburtsstadt zu sein. Auf ihre Fürsprache hin sei ein Ätna-Ausbruch von der Stadt abgewendet worden sein. Barbara wird deshalb in Catania besonders verehrt; Als eine der 14 Nothelferinnen wird Barbara besonders zum Schutz vor jähem Tod und als Beistand der Sterbenden angerufen. Zahlreiche Volksbräuche zeigen ihre Beliebtheit: An ihrem Gedenktag werden herbstlich kahle Zweige ins Wasser gestellt; sie sollen bis Weihnachten zum Blühen kommen. Dies soll auf Barbaras Gefangenschaft im Turm zurückgehen. Sie habe einen ver-

dorrten Kirschbaumzweig mit Tropfen aus ihrem Trinkgefäß wieder zum Blühen und gesagt: „Du scheinst tot, aber bist aufgeblüht zu schönem Leben. So wird es auch mit meinem Tod sein. Ich werde zu neuem, ewigen Leben aufblühen.“ Wenn junge Frauen den Namen ihres Angebeteten in einen Zweig ritzen, bedeutet das Erblühen, dass der Mann auch sie liebt und dass eine Hochzeit ansteht. In Niederösterreich wird gleich ein ganzer Familien-Strauß, in dem jeder Zeig mit einem Namen gekennzeichnet ist, genau beobachtet: Wessen Zweig als erster blüht, wird der Glückliche.

Margareta von Antiochia

Unter Kaiser Diokletian 305 enthauptet. Sie wurde oft dargestellt mit einem Drachen als Symbol des Teufels, den sie überwunden hat.

Nach einer ersten Variante der Überlieferung war Margareta die Tochter eines heidnischen Priesters und wurde nach dem Tod ihrer Mutter von einer christlichen Amme erzogen. Als der Vater die Hinwendung der Tochter zum christlichen Glauben bemerkte, denunzierte er sie beim Stadtpräfekten. Vor Gericht gestellt,

weckte sie das Begehren des Richters, der sie, als sie ihn zurückwies, besonders streng bestrafte: Sie sollte mit Fackeln gebrannt und in Öl gebraten werden. Als sie bei dieser Prozedur unverletzt blieb, führte dies zu Massentaufen in ihrer Umgebung und zu ihrer Hinrichtung durch Enthaupten.

Eine andere Überlieferung sieht sie als Schäferin und den Stadtpräfekten als denjenigen, der sie begehrte und den sie zurückwies. Margarete wurde im Gefängnis mit eisernen Kämmen, mit Ruten und Fackeln gefoltert. Da ihre Wunden immer wieder heilten,

kam es zu außerordentlich vielen Bekehrungen. Im Gefängnis sei ihr auch der Teufel in Gestalt eines riesigen Drachens erschienen, um sie zu verschlingen. Das Kreuzzeichen, das sie schlug, rettete sie jedoch. Auf dem Weg zur Hinrichtung betete sie für ihre Verfolger, für die Erhörung aller, die sie um Hilfe anriefen, und vor allem für Schwangere und Gebärende.

Abwandlungen ihres Namens sind Margret, Margot, Marga, Gitta, und Gretl. Ihr Gedenktag ist in der katholischen Kirche der 20. Juli. Der Margaretentag bedeutete im bäuer-



lichen Jahr den Beginn der Ernte. Margarete gilt als Schutzpatronin der Bauern, der Jungfrauen, Ammen und Gebährenden. Sie wird gegen Unfruchtbarkeit sowie bei Wund- und Gesichtsverletzungen angerufen.

Darstellungen Margaretas mit dem Drachen gibt es seit dem 10. Jahrhundert, gelegentlich noch mit einem kleinen Kreuz. Sie tritt mit einem Fuß auf den Drachen, trägt ihn in der Hand oder führt ihn an der Kette.

Die hl. Katharina von Alexandria

Glaubwürdige Belege für ihre historische Existenz fehlen. Nach heutigem Forschungsstand handelt es sich um eine erfundene Gestalt. Der Überlieferung nach soll Katharina die Tochter eines heidnischen Königs aus Zypern gewesen sein. Sie sei in Ägypten von einem Eremiten zum Glauben geführt worden und habe sich als geweihte Jungfrau Christus versprochen. Als der Römische Kaiser Maxentius (306-312) während eines Feldzuges nach Alexandria kam und in der Stadt auch

von den Christen heidnische Opfer verlangte, intervenierte Katharina und fragte an, warum er die Christen bei Todesstrafe zum Götzendienst zwingen statt selbst zum Christentum überzutreten. Als daraufhin der Kaiser seine fünfzig besten Gelehrten zu einer öffentlichen Diskussion einberief, habe Katharina mit bededter Zunge so einleuchtende Argumente vorgebracht, dass sich alle fünfzig zum Christentum bekehrten. Daraufhin schickte der Kaiser alle auf den Scheiterhaufen und ließ Katharina ins Gefängnis werfen. Von Katharinas Intelligenz beeindruckt ging die gebildete Kaiserin Faustina selbst zu ihr ins Verlies und wurde von Katharina ebenfalls bekehrt. Auch die Kaiserin wurde daraufhin hingerichtet. Katharina sei sodann 12 Tage lang geißelt worden, ein Engel aber habe im Gefängnis ihre Wunden gepflegt. Katharina sollte durch Räder mit spitzen Nägeln gefoltert werden. Als dabei eines der Räder zerbrach, sei sie enthauptet worden. Engel hätten ihre Gebeine zum Berg Sinai gebracht. 500 Jahre später seien ihre Gebeine dort entdeckt und zu ihren Ehren an der Fundstelle das Katharinenkloster erbaut worden.

Katharina ist stets mit dem Rad dargestellt (oft auch noch mit dem Schwert, mit Buch, Palmzweig und Krone) und gilt als Helferin bei Leiden der Zunge, bei Sprachschwierigkeiten und bei Migräne. Auch diverse Handwerker betrachten Katharina als ihre Patronin. Wegen ihrer Gelehrsamkeit wurde sie zur Patronin vieler katholischen Bildungseinrichtungen. Ihr Kult ist seit dem 7. Jhd. bezeugt. Wegen des Fehlens von historischen Belegen wurde sie 1969 aus dem römischen Heiligenkalendarium gestrichen, 2002 jedoch wieder eingefügt. Ihr Gedenktag ist der 25. November und im Volksmund gilt der Merksatz „Kathrein stellt den Tanz ein“.

ROBERT WAGNER

Die drei reich mit Gold verzierten weißen Rokokofiguren finden sich in der Kirche Vierzehnhiligen und werden Mitgliedern der Wessobrunner Familie Feuchtmayer zugeschrieben.



Die Sinnkrise der Feiertage

Bei der Jahrestagung der gesetzlichen Feiertage kam es zu heftigen Auseinandersetzungen. Die **Buß- und Bettage** wollten endlich klären, weshalb und wofür man büßen und beten soll. Sie sprachen offen über ihre Zweifel, ob man büßen und feiern miteinander in Einklang bringen kann. Der **Reformationstag** beschwerte sich über die mangelnde Beachtung und stellte sich die Frage, ob es ausreicht, wenn er sich künftig ein bisschen weniger protestantisch und ein bisschen mehr katholisch zeigt. Der **Aschermittwoch** nahm sich vor, allen Übergewichtigen gesunde, ökologische Ernährungsprogramme anzubieten und den Sinn des Fastens nicht mehr theologisch, sondern nur noch esoterisch zu begründen. Die Oster- und **Pfingstfeiertage**, beklagten sich, dass man sie für Thailand- oder Tibetreisen nutzt, um dort etwas über die Wiedergeburt und das Nirwana zu erfahren, ja aus ihnen Reinkarnations- und Wohlfühl-Tage macht.

„Mir geht es nicht besser“, sagte der **1. Mai**, „ich gebe mir Mühe, die Erinnerung an die Arbeiterbewegung in den USA wachzuhalten, die 1886 den Achtstundentag durchsetzte. Aber welcher Arbeiter will heute noch einen Achtstundentag? Er will die

Achtstundenwoche! Schließlich haben Autonome und Chaoten aus mir einen Krawalltag gemacht, an dem sie Steine werfen und sich mit Polizisten prügeln.“

„Was hat die Einführung des **Volks- trauer- und Heldengedenktages** gebracht“, fragten **Allerheiligen und Allerseelen**? „Wir versuchen, die Leute anzuleiten, dass sie an den Gräbern beten. Stattdessen mogeln sich die offiziellen Redner Jahr für Jahr an dem Eingeständnis vorbei, dass die Millionen, die man sinnlos in die Kriege schickte, vergeblich geopfert wurden.“

„Ich wollte“, sagte der **Tag der Deutschen Einheit**, „dass die Deutschen nicht nur vor großen Fußballspielen, sondern an ihrem Nationalfeiertag ihre Nationalhymne abspielen und würde mich freuen, wenn sie auf ihre Geschichte stolz wären, wenigstens einmal im Jahr. Aber was kann ich dafür, dass die Politiker diese Gelegenheit nützen, ihre Verdienste um die Nation so laut herauszuschreien, dass man es nicht überhören kann?“

„Ihr seid zu ernst“, meinten der **Rosenmontag und Silvester**. „Die Aufgabe von Feiertagen ist doch, die

Leute in eine ausgelassene Stimmung zu bringen. Die Leute lieben die Zerstreuung. Vergesst das nicht! Mit einer Band, mit Umzügen und Maskeraden, mit Böllerschüssen, Bleigießen und reichlich Sekt, lässt sich jeder in eine Feiertagsstimmung versetzen.“

„So ist es“, fügte der **Valentinstag** bei. „Die Anpassung ist entscheidend, verhaltet euch flexibler.“ Seitdem ich – statt an den Bischof von Terni zu erinnern – den Kontakt mit Fleurop und der Pralinen-Industrie pflege, ist mein Ansehen auf der Beliebtheitskala erstaunlich angestiegen. Jetzt schenken sich Verliebte, ja sogar Eheleute, die sich nicht mehr an ihren Hochzeitstag erinnern können, Blumen und Pralinen.“

Der **Heiligabend** lächelte und prahlte: „Ich kenne Euere Existenzängste nicht. An Weihnachten sitzen noch immer die Familien zusammen, die sonst nie zusammensitzen und jeder ist freundlich zu jedem. Ich kann von mir behaupten, dass ich noch immer das beliebteste Fest des Jahres bin und viele Freunde habe: die Geschäftsleute und die Weihnachtsmänner, ja sogar die Atheisten, die auf die Barrikaden gehen würden,

würde man mich abschaffen. Ich sage Euch voraus: Bald wird es auch türkische Weihnachtsmärkte geben. Mich wird es noch geben, wenn aus Euch schon längst ein Alltag geworden ist.“

Während alle Feiertage die Köpfe senkten und blass vor Neid dreinblickten, erlaubte sich der **Neujahrstag** die Bemerkung: „Passt auf, ihr Weihnachtsfeiertage, dass ihr nicht überheblich werdet. Ich hatte auch einmal geglaubt, ich könnte die Menschen am Anfang eines Jahres zum Nachdenken bewegen, und muss nun zufrieden sein, wenn sie nach einer langen Silvesternacht mit brummenden Schädeln heil ins neue Jahr hinüber torkeln. – Wir Feiertage sollten darum bitten, dass man uns aus dem Kalender streicht! In einer Zeit, in der jeder Alltag so viel Abwechslung bietet und sich jederzeit zum Festtag machen lässt, sind wir langweilig und leer. Was können wir dafür, wenn die Menschen mit dem Nichts-Tun nicht mehr zurechtkommen? Nicht wir, die Menschen sollen sich Gedanken machen, wie sie ihre geistlos gewordenen Tage wieder mit Geist füllen!“

WALTER RUPP SJ

Nachrichten

AUS KIRCHE,
BUND UND DEN KATHOLISCHEN VERBÄNDEN

Rainer Flinks, **Geschäftsführer der Caritas-Altenhilfe** im Erzbistum Berlin, der für zahlreiche Alten-Einrichtungen in Ostdeutschland zuständig ist, bezog im Vorjahr ein „**Gesamtgehalt von über 168.000.- Euro**“ und damit mehr als der Ministerpräsident des Landes Brandenburg. So jedenfalls vermeldet es Publik-Forum.

Die Vorsitzende der GEW, Marlies Tepe, hat darauf hingewiesen, dass unter den 2015 in Deutschland erwarteten Flüchtlingen gut rund 400.000 **schulpflichtige Kinder** sind.

Mit einem leidenschaftlichen Appell hat der **Patriarch der melkitisch griechisch-katholischen Kirche in Syrien** die Jugend seines Landes aufgerufen, im Land zu bleiben. „**Bleibt im Land!** Seid geduldig! Bleibt um der Kirche und um eurer Heimat willen.“

Auch in PANORAMA, dem Magazin des **Deutschen Alpenvereins**, wurde die **Enzyklika LAUDATO SI'** von Papst Franziskus besprochen und in höchsten Tönen gewürdigt.

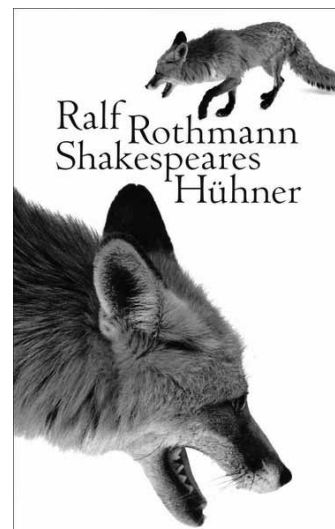
DONUM VITAE unterhält in Bayern 19 Beratungsstellen. Mit allen Neben- und Außenstellen ist DONUM VITAE mit 159 Mitarbeite-

rinnen an 62 Orten in Bayern präsent. Im Jahr 2014 wurden insgesamt 19.366 Ratsuchende beraten, die erstmalig in 2014 die Beratungsstellen aufsuchten, darunter 3.018 Fälle von Schwangeren-Konfliktberatungen. Die Zahl der Beratungskontakte insgesamt, also mit Folgeberatungskontakten, lag bei 30.750, was einer Steigerung von 9,3% gegenüber 2010 entspricht.

Weihbischof Zadarko, der Beauftragte der **polnischen Bischofskonferenz**, hält es für problemlos möglich, dass Polen **30.000 Flüchtlinge** aufnimmt. Diese Zahl entspricht genau der Zahl der Pfarreien im Land. Rasse und Religion dürften keine Kriterien bei der Aufnahme sein. Die Regierung Polens will dagegen keine Flüchtlinge und insbesondere keine Muslime aufnehmen.

Bischof Jacques Gaillot, war von 1982-1995 Bischof von Évreux und setzte sich damals besonders für Arme und „Illegale“ ein. Papst Paul II. sorgte für seine Strafversetzung nach Partenia in Algerien – angeblich auf Druck der französischen Regierung. Jetzt wurde er **von Papst Franziskus empfangen** mit den Worten: „Wir sind Brüder“.

RALF ROTHMANN: Shakespeares Hühner



Seit der Verleihung des „Kunst- und Kulturpreises der deutschen Katholiken“ an Ralf Rothmann im letzten Jahr (ich habe die Begründung absichtlich nicht gelesen) versuche ich mich schrittweise seinem Werk zu nähern. Es gelingt mir nur sehr langsam. Ich habe mit diesem Erzählband den Anfang gemacht und zwischen jeder Geschichte liegen lange Leseпаusen. Warum? – Die erzählte Realität rührt unmittelbar an und von ihr geht eine Sogwirkung aus, aus der ich mich manchmal nur mühsam befreien konnte, so brutal, bedenkenlos und zugleich hilflos agieren die Protagonisten, sämtlich sogenannte „kleine Leute“, am Rand der Gesellschaft stehend, und die geschilderten Exis-

tenzen sind eher Opfer als „Macher“. In allen Geschichten thematisiert Rothmann die Isolation des modernen Menschen, der aus sich selbst heraus keine Sinnantwort geben kann.

Und nun hat sich während meiner Lektüre unwillkürlich hinter der erzählten Realität die größere, beglückende Wahrheit neu aufgetan: Die Verheißung, die in dem personalen, christlichen, zutiefst liebenden Gott liegt, der jeden Menschen annimmt in all seinen Schwächen, selbst in den dunkelsten Stunden seines Lebens. Die Begriffe Gnade, Huld, Geborgenheit, Geschöpf Gottes gewinnen angesichts der scheinbaren Auslieferung des Individuums an das moderne Leben ihre ursprüngliche Dynamik und Wirkmacht, die mich eins ums andere Mal wieder neu zutiefst berührt und atemlos gemacht hat, obwohl ich ja schon immer in unserer Kirche und im Glauben lebe. Ich weiß nun nicht, ob Ralf Rothmann seine Geschichten so verstanden haben wollte. Es war allerdings mein unmittelbares, ununterdrückbares Lese-, wenn nicht sogar Lebenserlebnis. Was für ein Geschenk!

INGEBORG GROTH

Ralf Rothmann, Shakespeares Hühner, Suhrkamp 2012
Taschenbuch 8.99 €;
Gebundene Ausgabe 19.95 €

wir gratulieren im November

- | | | | |
|-----------------|---|---|---|
| 96 Jahre | Dr. Adalbert Mischlewski
Grafring, 22. November | 86 Jahre | Hans Gesierich
Gilching, 20. November |
| 92 Jahre | Anneliese Hartmann
Regensburg, 10. November | | Dr. Herbert Porsche
Seefeld, 29. November |
| 90 Jahre | Korbinian Weiß
Freising, 27. November | 85 Jahre | Konrad Frhr. von Papius
Starnberg-Percha, 21. Nov. |
| 89 Jahre | P. Theo Schmidkonz SJ
Krumbach, 5. November | 80 Jahre | Gerhard Schneider
Deggendorf, 30. November |
| | Dr. Helmut Gebhard
München, 17. November | 75 Jahre | Wilhelm Meinolf Buschmeier
Feldkirchen, 8. November |
| | Liselotte Dörr
München, 21. November | | Alfred Sandner
Straubing, 15. November |
| | Anneliese Kappl
Lappersdorf, 21. November | | Ilse Wydra
München, 22. November |
| | 70 Jahre | Bernhard Resch
Cham, 26. November | |



wir trauern

Am 8. September 2015 verstarb unsere Bundeschwester, **Frau Elsa Bayer**, geb. Scheidler an ihrem 91. Geburtstag. Sie und ihr bereits 2006 verstorbener Mann, Dr. med. Konrad Bayer, stammten beide aus der Oberpfalz, lebten ab 1955 in Regensburg und schlossen sich, als sie 1982 nach Tutzing umzogen, der Gruppe Würmtal an. Konrad Bayer hatte schon als Schüler in Weiden Kontakt zum ND gefunden und war dort Fähnleinführer und letzter Stadtgruppenleiter von 1936 bis 1939, zuletzt im Untergrund. Während seines Studiums in München kam er unmittelbar nach dem Krieg auch in Kontakt zum Münchner Singkreis. Elsa Bayer, verheiratet mit Konrad seit 1951, hatte über ihren Mann schon früh den Kontakt zum ND und ebenfalls zum Münchner Singkreis gefunden und war später selbst dem Bund beigetreten. Dem Ehepaar Bayer war gelungen, was gar nicht so selbstverständlich ist, dass nämlich auch Ludwig, eines ihrer vier Kinder, aktives Mitglied einer ND-Gruppe (Pfefferkorn) wurde.

Der Herr schenke der Verstorbenen die Glückseligkeit im Angesicht Gottes und in der Gemeinschaft aller Heiligen.



Wir trauern auch um unsere Bundeschwester **Frau Ria Welck**, die bereits am 27. August 2015 im Alter von 94 Jahren verstorben ist. Sie war Mitglied der Gruppe Regensburg und war ebenfalls durch ihren Mann zum Münchner Singkreis und zum ND gekommen. Ihr Mann, Rudolf Weick (*1920, +1996) war Uralt-NDer und in Regensburg als Schüler bereits 1931 zu ND gekommen.



Berichtigung: Im September-Heft gratulierten wir Bbr. Johannes Wagner, Zahnarzt aus Langeringen, noch zum 98. Geburtstag, obwohl er bereits am 28. Februar 2014 im Alter von 96 Jahren verstorben ist. Wir bedauern unser Versehen und entschuldigen uns hiermit in aller Form. Die Redaktion erhielt erst knapp nach Redaktionsschluss Kunde von seinem Ableben.

TerminkaleNDER

REGION MÜNCHEN

BUNDESWEITE VERANSTALTUNGEN

WEITERE INFORMATIONEN ÜBER DIE KMF GESCHÄFTSSTELLE ODER UNTER WWW.KMF-NET.DE

Montag, 28. März – Samstag, 02. April 2016 in Mülheim an der Ruhr: KMF-Kongress

TERMINE DER REGION MÜNCHEN

ERNST FRANK: 089 – 84 36 30

Montag, 09. November 2015, 18:00 Uhr, St. Michael, Fußgängerzone: Messe, 19:00 Uhr, Ratskeller: KMF/ND-Treff

Samstag, 05. Dezember 2015, 10:00 Uhr, Pfarrzentrum St. Cäcilia, Sankt-Cäcilia-Straße 1, Germering: **Bundesfest**. 10:00 Uhr Begrüßung, 10:30 Uhr Vortrag von Dr. Klaus Töpfer, 12:45 Mittagessen, 14:30 Regionalversammlung mit Wahl der Regionalleitung, 16:15 Kaffeepause, 17:30 Abendmesse. Details und Anmeldung: siehe Rundbrief vom Oktober

GRUPPE ALLGÄU

PETER STIX: 0831 – 93112

Freitag, 11. Dezember, 14:30 UHR, Pfarrzentrum St. Hedwig, Kempten: ND-Bundesfest

GRUPPE ALTMÜHL-DONAU

CÄCILIA HÖCHERL: 08421 – 90 13 97

Mittwoch, 25. November 2015, 17:00 Uhr, Kapelle von „Maria Ward“: Messe und Totengedenken, anschließend Brotzeit gegenüber im AltenStadttheater

Donnerstag, 17. Dezember 2015, ab 11:00 Uhr, Cafe Pröll, Landershofen: 57. Weihnachtssingen. Um kleine, der Zeit entsprechende Geschichten wird gebeten!

GRUPPE AUGSBURG

JOSEF GRUBER: 0821 – 40 64 87

Mittwoch, 04. November 2015, 14:30 Uhr, Haus St. Ulrich, Augsburg, Kappelberg 1: 14:30 Uhr, Dipl. Ing. Phillip Karl: Bilderreise durch Indien

Donnerstag, 12. November 2015, 14:30 Uhr: Spaziergang am Kuhsee und Kaffeerrunde

Samstag, 14. November 2015, 18:00 Uhr, St. Moritz: Abendmesse, anschließend Treffen in einem nahegelegenen Lokal

Sonntag, 29. November 2015, Haus St. Ulrich, Augsburg, Kappelberg 1: Bundesfest, 10:00 Uhr Messe mit Alfons Klotz, 11:30 Uhr Vortrag Sr Elisabeth Hintersberger, 13.00 Uhr Mittagessen. Teilnahme am Mittagessen unbedingt bei Josef Gruber, Tel 0821 – 40 64 87, anmelden.

Donnerstag, 10. Dezember 2015, 14:30 Uhr: Spaziergang am Kuhsee und Kaffeerrunde

Samstag, 12. Dezember 2015, 18:00 Uhr, St. Moritz: Abendmesse, anschließend Treffen in einem nahegelegenen Lokal

GRUPPE CHIEMGAU

ARNO KURZ: 08031 – 4 23 55

Grundsätzlich (d.h. wenn nichts anderes angegeben ist) sind unsere Treffen öffentlich und Gäste sind herzlich willkommen.

GRUPPE CHRISTKÖNIG

DR. GÜNTER HILG: 08171 – 489856

Freitag, 20. November 2015, 14:00 Uhr, Foyer des NS-Dokumentationszentrums, Gretl und Peter Kolloch: Führung und anschließend Kaffee und Kuchen

Samstag, 05. Dezember 2015, St. Cäcilia, Germering: Teilnahme am Bundesfest der Region

GERMERINGER KREIS

THERESIA HAUSER: 089 – 84 53 32

GRUPPE LANDSHUT

BARBARA KÖHLER: 0871 – 687 67 81

Mittwoch, 11. November 2015, 17:45 Uhr, Unterkirche von St. Peter und Paul: Requiem

Mittwoch, 23. Dezember 2015, 15:30, St. Peter und Paul: Bußgottesdienst

GRUPPE MÜNCHEN-NORD UND FREISING

WERNER HONAL: 089 – 32 14 98 63

Donnerstag, 12. November 2015, 16:30 Uhr, Hohenbachern: Treffen am Grab von Prof. Dr. Johannes Gründel, anschließend Kaffee/Tee bei Familie Ortmaier Egilbertstr. 11, 85354 Freising. (Bitte bis Montag, 09.11. anmelden: 08161/13662, erich.ortmaier@gmx.de.) Eventuell Besuch des Waldfriedhofs (Dr. Manfred Musiol) und um 19:00 Uhr

Gottesdienst in der Pallottinerkirche (Pallottinerstr. 2, 85354 Freising) mit Gedenken an alle verstorbenen Mitglieder unserer Gruppe.

GRUPPE OFFENER WESTEN

CLAUDIA UND BERNHARD WILL: 089 – 863 37 02

Freitag, 16. – Sonntag, 18. Oktober 2015: Teilnahme am 3. Bayerischen ND-KSJ-HD Bundestag

Freitag, 13. November 2015, 18:00 Uhr: Vorstellung des Buches „Amis in Bogenhausen“, Details werden noch bekanntgegeben

Samstag, 05. Dezember 2015, St. Cäcilia, Germering: Teilnahme am Bundesfest der Region

Sonntag, 06. Dezember 2015, 15:00 Uhr bei Barbara Westermayer: Adventssingen

GRUPPE OST

CHRISTL UND GÜNTHER MICHALKA: 08142 – 2517

GRUPPE PARZIVAL

OSKAR SCHMID: 089 – 141 54 15

Dienstag, 10. November 2015, 17:00 Uhr, Schrammerstr. 3, Robert Fischer: Barmherzig oder gerecht? – Der Mensch im Spannungsfeld zwischen Barmherzigkeit und Gerechtigkeit

Dienstag, 08. Dezember 2015, 17:00 Uhr, Schrammerstr. 3, P. Walter Rupp SJ: Adventgottesdienst

TerminkaleNDER

REGION MÜNCHEN

GRUPPE PFEFFERKORN

LUDWIG BAYER: 089 – 355 233

Freitag, 20. November 2015, 19:30 Uhr,
bei Spannigs, Hönlestr. 33, Jörg Spannig:
Die Kelten

Samstag, 05. Dezember 2015, St. Cäcilia,
Germering: Teilnahme am Bundesfest der
Region

Samstag, 12. Dezember 2015, 15:00 Uhr,
Familiengilde, Kaulbachstr. 14, Renate
Spannig u. Eva Bayer: Adventsfeier

SENIORENKREIS

KARL-HEINZ STEPHAN: 089 – 123 18 95

Themen und Termine (normalerweise Don-
nerstag, 15:00 Uhr) werden kurzfristig fest-
gelegt und können bei der Gruppenleitung
erfragt werden.

im November (das genaue Datum steht
noch nicht fest): Das politische Leben eines
Unpolitischen, Erinnerungen an Werner
Heisenberg anhand des Buches von Elisa-
beth Heisenberg

GRUPPE SINGKREIS

KARL HEINZ SCHMID: 089 – 80 18 13

Sonntag, 22. November 2015, 17:00 Uhr,
muk, Schrammerstraße 3: Totengedenken
und Jahresbilanz: Schaffen wir es noch
alleine?

Samstag, 26. Dezember 2015, 18:00 Uhr,
muk, Schrammerstraße 3: Weihnachtssingen

GRUPPE SÜDOST

KONRAD ZAHN: 089 – 430 29 45

GRUPPE WILLI GRAF

ANGELA DEMATTIO: 089 – 523 63 25

CORNELIA FREUDE: 089 – 201 53 09

Dienstag, 17. November 2015, 18:30 Uhr,
Hansa-Haus, Dr. Dipl.-Ing. agr. Erich Ort-
maier: Die erneuerbaren Energien und die
Energiewende

Dienstag, 15. Dezember 2015, 18:00 Uhr,
St. Bonifaz, Krypta: Weihnachtsgottes-
dienst, anschließend weihnachtliche Feier
im Hansa-Haus

GRUPPE WÜRMTAL

VAKANT

Die Gruppenmitglieder haben sich getroffen
und am 16. September offiziell die Gruppe
Würmtal aufgelöst. Altersstruktur und man-
gelnde Mobilität der Mitglieder lassen kein
geordnetes Programm mehr zu. Die neun
verbliebenen Mitglieder (davon nur 3 offi-
zielle KMF-Mitglieder) wollen und können
sich nur noch gelegentlich zusammenfin-
den. Die Region dankt Editha Langer, die
immer noch der Kristallisationspunkt dieser
kleinen Treffen ist.

TerminkaleNDER

REGION DONAU

TERMINE DER REGION DONAU

HANS EBERHARDT: 0941 – 21 813

GRUPPE CHAM

HEINRICH BLAB: 09973 – 9637

GRUPPE DEGGENDORF

GERFRIED WEBER: WEBER.R.GERFRIED@FREUNET.DE

GRUPPE PFARRKIRCHEN

WILHELM STERZER: 08725 – 201

STADTGRUPPE REGENSBURG

OTMAR KAPPL: 0941 – 804 94

Donnerstag, 19. November 2015,
16:00 Uhr, Spitalgarten: Bericht über den
Bayerischen Bundestag, Programmplanung

Dienstag, 08. Dezember 2015, 17:00 Uhr:
Missa zur Feier unseres Bundesfestes,
anschließend gemeinsames Mahl im Spi-
talgarten.

GRUPPE STRAUBING

ALFRED SANDNER: 09421 – 4834

Dienstag, 08. Dezember 2015, ND-
Bundesfest: 18:00 Uhr in der Kapelle der
Elisabetinen in Straubing: Gottesdienst zum
Fest Maria Immaculata mit Pfarrer Hubert
Panhözl und der Stubenmusi Lohmüller,
ca. 19:30 Uhr im Nebenzimmer im Hotel
Asam in Straubing: Abendessen

GRUPPE WEIDEN

WINFRIED BÜHNER: 0961 – 221 64

HANS GRUBER: 0961 – 44 882

Dienstag, 10. November 2015,
19:00 Uhr, Pfarrheim St. Josef, Rainer
Christoph: Bayern und Böhmen – trotz ei-
ner 1500-jährigen Verbindung sind wir uns
fremd geworden

Dienstag, 08. Dezember 2015, 19:00 Uhr,
St. Sebastian: Gottesdienst mit Ludwig
Tauer, anschließend geselliges Beisam-
mensein mit Adventssingen im Pfarrheim
St. Josef



Adressen

REGIONALLEITUNG MÜNCHEN

kmf@nd-muenchen.de
www.nd-muenchen.de

Ernst Frank (Sprecher)
Maffeistraße 19
82110 Germering
Tel. 089 – 843630
ef.hny@t-online.de

Prof. Aribert Nieswandt
Baumerstraße 6
83071 Stephanskirchen
Tel. 08031 – 7659
aribert.nieswandt@fh-rosenheim.de

Walter Vieregg
Geranienstraße 7
85521 Riemerling
Tel. 089 – 6019423
walter-vieregg@web.de

REGIONALLEITUNG DER DONAUREGION

Hans Eberhardt (kommissarisch)
Prebrunnstraße 8
93049 Regensburg
Tel. 0941 – 21 813

GEISTLICHER LEITER DER DONAUREGION

Thomas Payer, Diakon
Albrecht-Dürer-Straße 17
93128 Regenstauf
Tel. 09402 – 3615
tjpayer@t-online.de

KMF – GESCHÄFTSSTELLE

Gabelsbergerstraße 19
50674 Köln
Tel. 0221 – 942018-55
geschaeftsstelle@kmf-net.de
www.kmf-net.de

KSJ – BUNDESAMT

Gabelsbergerstraße 19
50674 Köln
Tel. 0221 – 942018-0
bundesamt@ksj.de
www.ksj.de

LANDESARBEITSGEMEINSCHAFT J-GCL + KSJ BAYERN

Benedikt Kölbl
Hofrat-Graetz-Str. 4
97422 Schweinfurt
Tel. 0941 – 5695-6990
landesleitung@lagbayern.de
www.lagbayern.de

KSJ AUGSBURG

Diözesanbüro
Kitzenmarkt 20
86150 Augsburg
Tel. 0821 – 3152-159
ksj.dv.augsburg@t-online.de

KSJ EICHSTÄTT

Diözesanbüro
c/o Kath. Jugendstelle Schelldorf
Kirchenweg 1
85110 Kipfenberg
Tel. 08406 – 260

KSJ MÜNCHEN UND FREISING

www.ksj-gcl.de

KSJ PASSAU

Diözesanbüro
Innbrückgasse 9
94032 Passau
Raphael Thalhammer
rthalhammer@ksj.de
Tel: 0177 – 21 63 111

KSJ REGENSBURG

Diözesanbüro
Obermünsterplatz 10
93047 Regensburg
Tel. 0941 – 597-2257
ksj@bistum-regensburg.de
www.ksj-dv-regensburg.de



STUDENTENWOHNHEIM WILLI GRAF E.V.

Hiltenspergerstraße 77, 80796 München, Tel. 089 – 3072245
verwaltung@willi-graf-heim.de, www.studentenwohnheim-willi-graf.de
Vorsitzender des Heimvereins: Dr. Oswald Gasser, oswald.gasser@t-online.de

Das Willi-Graf-Heim ist ein Studentenheim mit 120 Plätzen, das in den 1950er Jahren mit maßgeblicher personeller und finanzieller Unterstützung von Mitgliedern des Bundes Neudeutschland in München ins Leben gerufen wurde. Noch heute sind viele NDer im Heimverein engagiert.

**WENN UNZUSTELLBAR
BITTE ZURÜCK AN
Oskar Schmid
Hugo-Troendle-Straße 37
80992 München**

Impressum

REDAKTIONSSCHLUSS

Nr. 1 Februar	02. Jan.
Nr. 2 März-April	02. Feb.
Nr. 3 Mai	02. April
Nr. 4 Juni-Juli	02. Mai
Nr. 5 August	02. Juli
Nr. 6 September	02. Aug.
Nr. 7 Oktober	02. Sep.
Nr. 8 November	02. Okt.
Nr. 9 Dez.-Januar	02. Nov.

HERAUSGEGEBEN

durch die Region München,
vertreten durch die
Regionalleitung

ERSCHEINUNGSWEISE

9 mal im Jahr,
Auflage 800 Stück

GEDRUCKT AUF

100% RECYCLINGPAPIER

VERSAND UND

ADRESSENPFLEGE

Oskar Schmid
Hugo-Troendle-Straße 37
80992 München
Tel. 089 – 141 54 15
oskargeisenhausen@gmx.de

V.i.S.d.P.:

Regionalleitung der Region
München

REDAKTION

rundbrief@nd-muenchen.de

Geist+Wort
Luísa Costa-Hölzl
Bernd Groth

Buchbesprechungen
Ingeborg Groth
Fasanenstraße 130
82008 Unterhaching
Tel. 089 – 74 79 31 60

Ankündigungen, Nachrichten,
Berichte und alles, was im
Internet der Region München
veröffentlicht werden soll
Werner Honal

Geburtstage, Nachrufe,
persönliche Ereignisse
Karl Heinz Schmid
Peter-Rosegger-Straße 7
82178 Puchheim
Tel. 089 – 80 18 13

Terminkalender und Adressen
Barbara Massion
Heilwigstraße1
81825 München
Tel. 089 – 43 93 183

Zusammenstellung, Kürzungen,
Korrektur, Leserbriefe
Robert Wagner

GESTALTUNG

Stefanie Utters
Adlzreiterstraße 20
80337 München
Tel. 089 – 35 89 89 97
pink@kleinundbunt.de

KOSTENBEITRAG

Region Donau
15,00 EUR pro Jahr
Konto: Bund Neudeutschland –
Region Donau
Liga-Bank Regensburg
BLZ 750 903 00
Konto Nr. 1369202 oder
BIC GENODEF1M05
IBAN DE42 7509 0300 0001 3692 02

KOSTENBEITRAG

Region München
• Bezug mit dem Hirschberg
10,00 EUR pro Jahr
• Einzelsendung im Briefumschlag
19,00 EUR pro Jahr

Konto: Bund Neudeutschland
München KMF München
LIGA-Bank München
BLZ 750 903 00
Konto Nr. 2336812 oder
BIC GENODEF1M05
IBAN DE67 7509 0300 0002 3368 12

DRUCK

in puncto druck + medien gmbh
Baunscheidtstraße 11
53113 Bonn
Tel. 0228 – 9 17 81 0

VERSAND

als Beilage zum HIRSCHBERG
im Postleitzahlbereich 80 bis 87

VERSAND WEITERER

EXEMPLARE

(auch Bestellung fehlender oder
zusätzlicher Exemplare des aktuellen
Rundbriefs)
Oskar Schmid
Hugo-Troendle-Straße 37
80992 München
Tel. 089 – 141 54 15